№ 220. Mittwoch, den 19. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Während der jüdischen Festtage

wollen unsere Abonnenten die Zeitung abholen statt bei Herrn **L. Fabian** bei Herrn **F. Raciniewski,** statt bei Herrn **H. Dann** bei Herrn Restaurateur **Plath,** statt bei Herrn **L. Wollenberg** bei Herrn **G. Grundmann.**

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Deutschfreisinniger Parteitag für Westpreußen in Graudenz.

In Graudenz hat, wie bereits gestern kurz gemeldet, Sonntag Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Justizraths Mangelsdorf-Graudenz eine Versammlung deutschfreisinniger Vertrauensmänner einer Anzahl westpreußischer Wahlkreise im Hotel zum goldenen Löwen stattgefunden. Nach Anhörung eines kurzen Berichts über die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen verständigten sich die Parteigenossen in eingehender Berathung über die wichtigsten der in der nächsten Zukunft zu lösenden Fragen. Die Veröffentlichung eines gemeinsamen Wahlaufrufs steht bevor. Für den Graudenz-Rosenberger Wahlkreis nahmen die Vertrauensmänner desselben in Aussicht, Herrn Schnackenburg definitiv als Kandidaten vorzuschlagen; über einen zweiten Kandidaten sind weitere Verhandlungen vorbehalten.

Nachmittags 5 Uhr tagte im Tivolisaale eine öffentliche Wählerversammlung. Der Saal war, trotz des herrschenden schönen Wetters, bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Rechtsanwalt Mangelsdorf eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Wilhelm, in welches die Versammlung enthusiastisch einstimmte, wies sodann in kurzen, treffenden Worten auf die bevorstehende Wahl und die im Vergleich zu früheren erhöhte Bedeutung derselben hin, sowie auf den Zweck der Versammlung, Klarheit über die der neu zu wählenden Abgeordneten harrenden Aufgaben zu schaffen.

Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz betonte, daß wir diesmal auf 5 Jahre wählen und daß diese neue gesetzliche Bestimmung von den verbündeten Konservativen und Nationalliberalen ohne Anregung der Regierung auf's Tapet gebracht und durchgesetzt worden sei. Dies Verfahren, eine Kürzung der Volksrechte, müsse die Wähler veranlassen, sehr darüber nachzudenken, ob jene Volksvertreter das Vertrauen der Wähler fernerhin noch verdienten. Was die Regierung in der bevorstehenden fünfjährigen Legislaturperiode will, darüber befinden wir uns noch im Unklaren. Aus dem, was die freisinnige Partei erstrebt, griff nun Redner einen Punkt heraus, über welchen er Erfahrungen zu sammeln seit langer Zeit Gelegenheit gehabt hat: Die Aenderung der jetzt bestehenden Landgemeindeordnung. Redner hob hervor, daß heute auf dem plutten Lande gesetzlich nur der Grundbesitzer in Gemeindeangelegenheiten mitzureden habe, und daß selbstständige Gutsbezirke vielfach in die Gemeinde eingesprenkelt seien. Das führe zu Unzuträglichkeiten, zu einer ungerechten Vertheilung der Lasten, und zur Behinderung zeitgemäßer Fortschritte. U. a. machen sich die Mängel der jetzigen Gemeindeverhältnisse bei der Armenpflege geltend. Es giebt Gutsbezirke und Gemeinden, die ihre alten Arbeiter abschieben, um sich der Verpflichtung der Fürsorge für sie zu entziehen, ja manche Gemeinden fordern Bedürftige, die noch nicht zwei Jahre am Orte wohnen, geradezu auf Unterstützung zu erbitten, damit sie sich der unbequemen Last entledigen kann. Eine bessere Vertheilung der Schullasten ist nothwendig. Jetzt sind die Gutsbezirke z. Th. mit solchen überhäuft, z. Th. tragen sie fast gar nichts dazu bei. Eine ordentliche Kommunalsteuer ist bis jetzt nicht durchzuführen gewesen, ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Landgemeinden oder Gutsbezirken zu überweisen, ist bis jetzt unmöglich gewesen. Erst eine Reform der Landgemeindeordnung kann die Wege zu allen jenen Reformen ebnen, welche auszuführen die auf sich angewiesenen kleinen Bezirke allein zu schwach sind. Der Redner schloß mit den Worten, welche Fürst Bismarck in der großen politischen Rede dieses Frühjahrs gebraucht hat: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand in der Welt" — und forderte die Wähler auf, sich dieser Worte würdig zu zeigen, indem sie ihrer Ueberzeugung ohne Furcht vor irgend Jemand im Lande Ausdruck gäben. (Bravo!)

Herr v. Reibnitz-Heinrichau musterte die beiden bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Graudenz-Rosenberg, den Generallandschaftsdirektor v. Körber-Körberode und den Oberst a. D. v. Puttkamer-Nipkau. Womit, fragte Redner, kommen diese Herren von ihrer Thätigkeit in der verflossenen Legislaturperiode zurück in die Heimath? U. A. haben sie ein Volksrecht der Regierung „kläglich zu Füßen gelegt" — sie haben für die Verlängerung der Legislaturperiode gestimmt. Beim Schullastengesetz zeigte sich der Herr Oberst a. D. in einem eigenartigen Lichte. Er gehörte zu jenen Konservativen, welche am 25. Mai eine Verfassungsänderung für unnöthig erklärten, nachdem sie am 19. April das Gegentheil durch ihre Abstimmung als ihre Ueberzeugung festgestellt hatten. Ob ein Mann mit „solcher absoluten Urtheilslosigkeit", wie sie sich bei jener Frage gezeigt hat, ein geeigneter Volksvertreter ist, das zu entscheiden, kann den Wählern nicht schwer fallen. Im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg hat sich seit einigen Jahren vieles geändert; der Rosenberger Kreis wird von 8—10 Großgrundbesitzern förmlich tyrannisirt und die Junker werden von orthodoxen evangelischen Geistlichen auf das kräftigste unterstützt. Nachdem Redner noch den blinden Autoritätsglauben und das Treiben landräthlicher Wahlagenten gegeißelt hatte, ging er noch näher auf die Forderung der Freisinnigen betr. Wildschäden ein. Herr v. Reibnitz hält es für das Beste, wenn jeder auf seinem Besitzthum das Wild schießen darf, was ihm vor das Rohr kommt. Das Geringste, was die freisinnige Partei fordert, ist die Eingatterung der Hirsche und Schweine. Letztere „grassirten" zwar nicht im Kreise Rosenberg, wohl aber verwüsteten fürstliche oder gräfliche Hirsche die unter saurem Schweiße geschaffene Arbeit des Landmannes.

Abg. Rickert fordert die etwa anwesenden Gegner zu einer sachlichen Diskussion über die einzelnen wichtigen Tagesfragen auf. In Elbing habe er sich über die wesentlichsten derselben bereits ausgesprochen. Seine Rede sei vielfach angegriffen. Unter den Zuschriften, die er erhalten, möchte er eine aus Hannover eingegangene erwähnen, obwohl sie anonym gewesen. Der Verfasser habe ihm vorgeworfen, daß er (Redner) unter den Ehrentiteln, die den Freisinnigen von anderen Parteien beigelegt würden, einen vergessen: die Judenpartei. Glaube man damit die Freisinnigen etwa zu kränken. Wenn man darunter verstehe, daß dieselben mit ganzer Kraft den verwerflichen Bestrebungen entgegentreten, den Juden ihre staatsbürgerlichen Rechte zu verkümmern und ihre soziale Gleichberechtigung mit den Christen in unserem Staat in Frage zu stellen, so nehme er diesen Titel als einen Ehrentittel gern an. Hierin solle auch in Zukunft nichts geändert werden. Dieses widerliche antisemitische Treiben, welches sich jetzt wieder breit mache und welches nur Hohn sei auf die Kultur und Errungenschaften unseres Jahrhunderts, müsse bekämpft werden, bis es endgiltig zur Ruhe verwiesen werde; das könne Deutschland nicht vertragen. (Lebh. Bravo.) Man habe seine finanziellen Ausführungen ebenfalls bemängelt. Die Offiziösen möchten sich doch bei dem preußischen Finanzminister erkundigen, ob seine Angaben richtig seien. Er halte die Angaben aufrecht und es werde jedem leicht sein, sich durch die Rechnungen und Etats davon zu überzeugen. Es seien in 10 Jahren im Reich 300 Millionen Mark an Steuern neu bewilligt und die Entlastung betrage bis jetzt in Preußen nur zwischen 55 und 60 Millionen. Ganz neu sei das Verfahren der konservativen Presse, 8 Millionen, die für Lehrerpensionen und für die Aufhebung der Wittwen- und Waisenbeiträge der Beamten bewilligt seien, als eine Entlastung der Steuerzahler zu bezeichnen. Schließlich würden die Offiziösen auch noch dazu kommen, eine Erhöhung der Gehälter der Landräthe und Regierungsräthe damit zu empfehlen, daß das eine Steuerentlastung sei. (Heiterkeit.) Man greife die Freisinnigen wegen der Kapitalrentensteuer an. Hätten denn die 43 Freisinnigen die Macht gehabt, die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen? Diese Kapitalrentensteuer fiel, weil sie nicht gerecht war, weil sie Einnahmen aus Pachten freilassen wollte. Die jetzigen finanziellen Verhältnisse machten Steuerermäßigungen, aber nicht weitere Steuererhöhungen nöthig. Das System, zuerst große Einnahmen zu schaffen und dann erst an die Verwendungszwecke zu denken, sei verwerflich. Wolle man eine Reform der Personalsteuern im Interesse der Gerechtigkeit — nun gut, niemand sei dagegen, aber dann müsse man vorher die Quotisirung der Personalsteuern durchsetzen. Das hätten alle Liberalen stets gefordert. Im Jahre 1876 erschien ein Wahlaufruf (u. a. unterzeichnet vom alten Wachler und anderen zum rechten Flügel der nationalliberalen Partei gehörigen Mitgliedern, Schellwitz, Schneider 2c.), in welchem aufgefordert wurde, der Fahne der vereinigten liberalen Partei zu folgen. Dieser Wahl-

Feuilleton.

Angela.

46.) (Fortsetzung.)

29.

In der Villa Isola war Freude und wiederum stiller Friede eingezogen. Nach allem Erlebten und Gehörten ging Marcella wie in einem glücklichen Traum umher, aus dem es zu ihrer Beruhigung kein Erwachen gab. Angela und ihre Tante Beatrice, welche letztere die Anstrengungen der verschiedenen Reisen fast überwunden, schlossen sich in gegenseitiger Liebe immer fester an einander an, und freuten sich der sie umgebenden Ruhe und Stille. Sie waren bereits im Kloster Santa Maria gewesen, und hatten die hochwürdige Aebtissin und Angela auch die ihr so lange bekannten Nonnen besucht, welch alle sich ihres so glücklichen Wiedersehens gefreut. Erstere hatte ihr auch dabei den schwarzen Kasten eingehändigt, um noch durch eigene Anschauung dessen Inhalt kennen zu lernen. Von ihrem Verlobten hatte Angela noch keine weitere Nachricht erhalten, doch hatte der ältere Marchese die Colonna Federigo, welcher auch nach . . . . zurückgekehrt war, nach der Villa geschickt, um sich nach dem Ergehen der Contessa di Locarno zu erkundigen. Ein weiteres hatte er nicht sagen lassen, Federigo aber Angela, in welcher er schon seine zukünftige Herrin sah, mitgetheilt, daß der junge Marchese sich wohl befinde, und so bald wie möglich kommen werde. —

Angela und ihre Tante befanden sich gegen die Mittagsstunde im Wohnzimmer, dessen Fenster weit geöffnet standen, und die herrlichsten Blumendüfte des Gartens einziehen ließen. Erstere war mit dem Schreiben an Contessa Andrea beschäftigt, für die es sich warm in ihrem Herzen regte, Contessa Beatrice aber ruhte in Signora Alessandras Sessel und betrachtete mit regem Interesse ein umfangreiches Heft, welches Malereien von der Hand ihrer so talentvollen Nichte enthielt. Plötzlich glaubte Angela das ferne Geräusch eines Wagens zu vernehmen, das sie in lebhafte Aufregung versetzte und von ihrer Arbeit aufblickend, sah sie zu ihrer Tante hinüber. Auch diese hörte den immer näherkommenden Schall, und das Auge auf ihre schöne Nichte richtend sagte sie, ebenfalls mit einiger Spannung:

„Es scheint Besuch zu kommen, Angela!"

„Wenn er — wenn Giovanni es wäre!" entgegnete diese, und ihre Gesichtszüge sprachen Freude, Erwartung und tiefe Bewegung aus.

„Sei ruhig theures Kind", bat ihre Tante, „denn wer weiß, wer kommt, auch kann der Wagen vorüberfahren — —"

Dies geschah aber nicht, er hielt vielmehr bald vor der Villa, was jedoch Tante und Nichte, da die Fenster des Wohnzimmers nach dem Garten hinaus lagen, nicht sehen konnten. Dann hörten sie die Thür öffnen, und als aufgeregt wie sie war, Angela sich nach der Vorhalle begeben wollte, vernahm sie zu ihrer Freude Federigos Stimme. Gleich darauf trat Josefa mit der Meldung ein:

„Der ältere Marchese di Colonna wünscht den Contessen seinen Besuch abzustatten!"

Ueberrascht und betroffen konnte Angela nur ihre Tante anblicken, welche statt ihrer sagte:

„Der Besuch des Marchese wird uns willkommen sein, Josefa, führen Sie ihn hierher!" und sich, als diese gegangen, an Angela wendend, fügte sie hinzu: „Muth, Muth, theures Kind, sein Kommen kann nur von guter Bedeutung für Dich sein — —"

Zu einer Erwiderung blieb Angela keine Zeit, denn von Josefa geführt, näherte sich der Marchese di Colonna, dessen stattliche Gestalt und ernste, männlich schönen Gesichtszüge durch die ihn betroffenen schweren Ereignisse keine Veränderung erlitten. Bei der gegenseitigen förmlichen Begrüßung ruhte forschend sein scharfer Blick auf den beiden Verwandten, die auch ihrerseits ihn prüfend betrachteten, dann sagte er mit tiefer, wohlklingender Stimme und einer Förmlichkeit, die indeß nichts Verletzendes hatte:

„Sie haben meinen Besuch gestattet — —"

„Nehmen Sie Platz, Marchese," unterbrach ihn Contessa Beatrice, und deutete auf einen in der Nähe befindlichen Sessel, während vor Erwartung und Angst, denn ihrem Verlobten konnte noch ein Unglück zugestoßen sein, Angelas Herz zu pochen begann. Der Marchese lehnte dankend die Aufforderung ab und sagte, sich nur an erstere wendend:

„Contessa, durch die hochwürdige Aebtissin von Santa Maria, die Contessa di Locarno in Celena und auch meinen Sohn unterrichtet, daß Sie die nächste Verwandte von der Contessa Angelina di Locarno sind — —," hier blickte er bezeichnend nach Angela hinüber, — „komme ich in einer Familienangelegenheit zu Ihnen. Mein Sohn liebt, was auch Ihnen bekannt sein dürfte, Ihre Nichte. Er ist der Gegenliebe der Contessa gewiß und kennt kein höheres Glück, als ihren Besitz. Da ich, was ich auch ihm geschrieben, mit der Verbindung einverstanden bin, so frage ich an, ob auch Sie Ihre Zustimmung dazu geben und halte in diesem Falle um die Hand der Contessa Angelina di Locarno für meinen Sohn Giovanni an!"

Eine momentane Pause folgte dieser Werbung des Marchese, der dadurch dem Verhältniß zwischen Angela und seinem Sohn ein seiner Würde und ihrer Stellung angemessenes Ansehen verlieh. Contessa Beatrice und ihre Nichte faßten dies sogleich auf und erstere erwiderte mit ruhiger Würde, während letztere mit gesenkten Augen dasaß:

„Marchese, es ist mir allerdings bekannt, daß ihr Sohn, den ich persönlich noch nicht kenne, von dessen Herz und Charakter aber nach allem, was ich von ihm gehört, die beste Meinung hege, meine Nichte liebt, und daß sie diese Liebe erwidert. Da nun auch ich menschlichem Ermessen nach glaube, ihr Lebensglück an der Seite des Marchese Giovanni di Colonna gesichert zu sehen, so ertheile ich meine Zustimmung zu ihrer Verbindung und hoffe, daß diese zum Wohl und Segen aller Betheiligten führen wird!"

aufruf protestirte gegen die Politik der „kleinen Herren" und ihre agrarischen Tendenzen, er forderte eine Landgemeindeordnung mit wirksamer Selbstverwaltung, eine neue Städteordnung. Ueber die Quotisirung der Personalsteuern, die jetzt wie immer von den Freisinnigen als Vorbedingung jeder Reform derselben gefordert wird, äußerte sich dieser Wahlaufruf wörtlich: „Wie streben nach Ausbildung des konstitutionellen Systems im engeren wie im weiteren Vaterlande und halten es für unerläßlich, daß der Volksvertretung ein wirkliches Steuerbewilligungsrecht eingeräumt werde. Wir glauben, daß wirkliche Steuerreformen im Reich nur dann durchführbar sind, wenn auch in Preußen, wie bisher schon in den Mittel- und Kleinstaaten, ein jährliches Steuerbewilligungsrecht, wenigstens in der Form einer quotenweisen Bewilligung der direkten Hauptsteuer gegeben wird." Das verlangten auch die Rechtsnationalliberalen in ihrer Erklärung vor den Wählern. Wenn die Freisinigen heute dieselbe Forderung wiederholen, wird man dies hoffentlich nicht zu den radikalen Tendenzen rechnen. Der nationalliberale Wahlaufruf schweige über die Frage der Quotisirung ganz. Ohne dieselbe helfe aber alles Reden über Reform der Personalsteuern nicht. Sehr überraschend sei ihm der Passus des nationalliberalen Wahlaufrufs über die Reform der direkten Steuern gewesen. „Durch solche Reformen und durch die erhöhten Ueberweisungen vom Reich" sollten nach dem Willen des Aufrufs „dem Staat die Mittel gesichert werden, ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben" zu erfüllen. (Ueberweisung der Realsteuern 2c., vermehrte Ausgaben für Landesmeliorationen, Ausdehnung des Eisenbahnnetzes 2c.) Wie wolle man das machen? Man müßte doch dann vermehrte Einnahmen auch aus den Personalsteuern schaffen, und das sei ohne weitere Steuerbelastung, wenn auch nur der Wohlhabenderen, nicht möglich. Auf eine solche Steuerpolitik, zumal ohne die gleichzeitige Quotisirung, könnten sich die Liberalen nach den finanzpolitischen Grundsätzen, die sie bisher vertreten, nimmermehr einlassen. Ueber diese Pläne müsse unbedingt mehr Klarheit gegeben werden.

(Schluß in nächster Nummer.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1888.

— Der Kaiser kam aus dem Manöverterrain am Sonntag Mittag nach dem Marmor-Palais bei Potsdam, nahm einige Vorträge entgegen und ertheilte Audienz. Gegen 6 Uhr kamen der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin. Am Sonntag Abend kehrte der Kaiser von Berlin nach Müncheberg zurück. Am Montag früh begab sich der Kaiser wieder auf das Manöverfeld. — Am Sonnabend Abend fand in Müncheberg vor dem Kaiser eine von dem Musikchor und den Sängern des 4. Garderegiments veranstaltete Fackelserenade statt. Während der Aufführung befand sich der Kaiser auf der Terrasse des Wohnhauses und trat alsdann in den Kreis der Musiker und Sänger, denselben seine Anerkennung aussprechend.

— Ueber den Feldgottesdienst, welcher Sonntag Vormittag auf Befehl des Kaisers bei Müncheberg stattgefunden hat, wird von dort gemeldet: Der Gottesdienst begann Vormittags 10 Uhr und dauerte 40 Minuten. Auf der Wiese dicht bei der Stadt war ein Altar aus Trommeln unter zwei mächtigen Eschen aufgestellt. Gegenüber befand sich ein kleines, mit grünem Laub und Blumen geschmücktes Zelt, in welchem der Kaiser in kleiner Generalsuniform, Prinz Leopold und das engere militärische Gefolge Aufstellung genommen hatten. Die hier einquartierten Truppen, das 4. Garderegiment, die Gardefüsiliere, die Leib-Gardehusaren, die Artillerie, der Train und die Pioniere waren in Karreeform aufgestellt. Mitglieder des Magistrats mit ihren Familien nahmen auf besondere Einladung am Gottesdienste Theil. Die Musik begleitete den Choral: „Lobe den Herrn" und hierauf einen Vers von „Nun danket Alle Gott". Die Liturgie wurde vom Garnisonprediger Schöttler geleitet, die Predigt vom Feldpropst Dr. Richter über Epheser 3, Vers 20, 21 gehalten. Der Kaiser reichte vor und nach dem Gottesdienste dem Feldpropste Richter die Hand. Gegen 11 Uhr begab sich derselbe nach Berlin.

— Die Kaiserin Friedrich hat der „Post" zufolge die Villa Reiß bei Cronberg im Taunus thatsächlich angekauft. Das herrliche Besitzthum umfaßt einen großen Park, in welchem nach den Wünschen der Kaiserin während des Winters einige Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Villa gehörte einem Kaufmann Reiß, von dessen Erben sie veräußert wurde. Der Kaufpreis soll eine halbe Million Mark betragen und Kaiser Wilhelm seiner Mutter mit dem Besitzthum ein Geschenk gemacht haben. Villa Reiß erhielt von der Kaiserin Friedrich auch darum den Vorzug, weil es ein Besitzthum innerhalb Preußens ist. Nach dem „Berl. Tgbl." wird der Besuch der Kaiserin Friedrich auf dem Kieler Schlosse Ende dieses resp. Anfang nächsten Monats erwartet.

— Der Oberpräsident v. Bennigsen ist vom Kaiser in Audienz empfangen.

— Auf die Adresse des evangelischen Bundes an den Kaiser ertheilte der Geh. Kabinetsrath von Lucanus folgende Antwort: „Die Bestrebungen des Bundes auf die Erhaltung und Belebung des echt evangelischen Glaubens, auf die Beseitigung des Parteihaders in der Kirche, auf die Erbauung und Förderung des religiösen und kirchlichen Lebens auf dem Grunde des Bekenntnisses zu Gottes ewigem Wort und Christi alleinigem Mittleramt sind seiner Majestät, gleichwie Allerhöchstihrem Herrn Vater, durchaus wohlgefällig. Zugleich vertrauen Allerhöchstdieselben, daß der Bund bei seiner Thätigkeit in Wort und Schrift der gegnerischen Glaubensüberzeugung die Achtung nicht versagen und die daraus sich ergebende Duldung nicht verleugnen werde. Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, dem Vorstande hiervon ergebenst Kenntniß zu geben."

— Die „Pol. Korr." meldet aus Athen mit Bezug auf die Erörterung, ob Prinzessin Sophie anläßlich ihrer Vermählung einen Glaubenswechsel vollziehen müsse, die griechische Verfassung schreibe blos vor, daß die Kinder des jeweiligen Königspaares im orthodoxen Glauben erzogen werden; hingegen existire keine Bestimmung hinsichtlich des Glaubens der durch die Heirath zuwachsenden Mitglieder der Königsfamilie.

— Staatsminister Graf Bismarck ist nach Rußland zum Grafen Schuwalow abgereist.

— Mit einem edlen, schönen Plane tritt die Großherzogin von Baden an die Oeffentlichkeit, und in edler Weise begründet sie ihn. Einer soeben in Baden veröffentlichten „Entschließung" der Großherzogin entnehmen wir nachfolgende Sätze: „Ich wähle den 9. September, um den Gedanken einer Anstalt ins Leben treten zu lassen, deren weitere Entwickelung Ich erwarte und erhoffe. In diesen letzten Monaten als Mutter, Tochter und Schwester gleich schwer heimgesucht, denke Ich an diejenigen Frauen, welche in Folge ähnlicher Prüfungen, aber in vereinsamtem Leben und mit mancherlei Sorgen kämpfend eine Erschütterung ihrer Gesundheit erlitten haben, und, sei es zu bleibendem, sei es zu längerem oder kürzerem Aufenthalt, Heilung und Stärkung in Baden-Baden suchen. Ihnen eine Stätte zu bereiten, ist Mein Wunsch. Ich möchte eine Anstalt erstehen lassen in unmittelbarer Nähe der Heil- und Badeeinrichtungen, eine Anstalt für Frauen gebildeter Stände, welche die völlige Ruhe eines Pflegehauses darzubieten im Stande ist, eine geordnete weibliche Krankenpflege für Leidende mit der Fürsorge verbindend, die bei minder geschwächter Gesundheit den Alleinstehenden Ruhe und Erholung gewährt. Der Verbindung dieser beiden Richtungen müßte ohne zu erhebliche Opfer für die Betreffenden in vollem Maße Rechnung getragen werden. Eine solche Anstalt wäre als Anstalt des badischen Frauenvereins zu denken, insbesondere aber als Anstalt des Frauenvereins zu Baden. Um dem Gedanken dieser Einrichtung näher zu treten, wünsche Ich, daß eine Kommission sich vereinige, welche die Durchführbarkeit Meines Wunsches prüft und die nöthigen Vorschläge Mir unterbreitet. Zur ersten Begründung eines solchen Pflegehauses bestimme Ich die Summe von 10 000 M. Es ist das erste Mal in diesem Herbst, daß seit drei Jahren Mein theuerer Vater nicht mehr an der Seite Meiner geliebten Mutter, die mit so vielen Banden des Wohlwollens, der Güte und der Erinnerung an Baden verknüpft ist, unter Uns weilen wird. Unserem in Gott ruhenden ersten großen Kaiser ist Mein geliebter Bruder bald im Tode gefolgt. Baden war die Geburtsstätte des theuren Sohnes, den Gottes heiliger Wille frühzeitig, zu einem besseren Leben vollendend, Unserer Liebe entrissen hat. Diesen schmerzerfüllten Erinnerungen entsteigt eine um so wärmere Liebe für diejenigen unserer Mitmenschen, welche Gott auf prüfungsvolle und sorgenreiche Wege führt. Möge die geplante Einrichtung diesem lebensvolle Gestaltung verleihen! Das Andenken aber an seine Entstehung möge festgehalten werden durch den der Anstalt zu verleihenden Namen „Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus". Gott wolle seinen Segen dazu geben! Luise, Großherzogin von Baden. Schloß Mainau, den 7. September 1888."

— Eine unerfreuliche Thatsache von sehr großer Bedeutung tritt nunmehr allmählich aus dem Dunst und Staub der Nachrichten, die noch dazu künstlich dunkel gehalten worden sind, hervor. Es ist die, daß die bisher vordringende europäische Kultur in Mittelafrika vor einem starken und allgemeinen Rückschlage von Seiten der Eingeborenen und der seit lange dort eingenisteten Araber zurückweichen muß. Es wird jetzt bestätigt, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft zu dem Entschluß gelangt ist, ihre sämmtlichen im Innern Afrikas angelegten Versuchs- und Kulturstationen aufzugeben und ihre Thätigkeit zunächst ganz auf das Küstengebiet zu beschränken, dessen Verwaltung ihr vom Sultan von Sansibar bekanntlich übertragen worden ist. Das ist ein furchtbarer Kontrast gegen die zahllosen Berichte, die über den guten Fortgang der Unternehmungen der ostafrikanischen Gesellschaft nach Deutschland gelangt sind. Alles, was die Gesellschaft an Kulturunternehmungen im Innern errungen zu haben geglaubt, ist verloren. Den Engländern im benachbarten Mombassa wird es wahrscheinlich nicht viel besser gehen, denn die Eingeborenen werden schwerlich viel Unterschied zwischen ihnen und den Deutschen machen. Der Rückschlag gilt allgemein dem Europäerthum, und so ist es kaum glaublich, daß die Engländer das Eingeborenenthum aufgestachelt haben sollten, um sich der Deutschen zu entledigen, während doch der große allgemeine Feind die Araber sind.

— Hochwassernachrichten bringt der Berner „Bund" auch aus den Thälern Graubündtens. Am 9. d. M. war bis weit in die Waldregion hinunter starker Schnee gefallen, der am folgenden Tage bei höherer Temperatur wieder schmolz; zugleich fiel Regen, so daß die Flüsse rasch anschwollen. Landquart und Plessur gingen sehr hoch; bei Bellaluna hat die Albula die Brücke weggeschwemmt; bei Samaden hat der Inn den Damm durchbrochen, bei Unter-Zollbrück wurde die große Tardisbrücke vom Rhein weggerissen. Von Pontresina, Zuoz und St. Moriz liefen schlimme Berichte ein. Man schreibt ferner aus Chur: Nebst der Brücke bei Bellaluna hat die Albula auch ein an ihren Ufern stehendes Haus in Bergün weggespült und ein zweites Haus steht in Gefahr. Auch der Hinterrhein führt sehr viel Wasser mit sich; die sehr alte Brücke bei Rothenbrunnen wurde fortgerissen. Auch bei Splügen ist eine Brücke eingestürzt. Im Engadin hat der sehr hochgehende Inn verschiedene Brücken zerstört, so die Bonifaciusbrücke in Tarasp, wo auch die Lucius-Quelle unter Wasser gesetzt wurde. In St. Moriz gerieth die Gegend um das Kasino, katholische Kirche und Bad unter Wasser. Auch im italienischen Landestheile, in Misox und Calanca, gehen die Flüsse und Bäche sehr hoch. Nach Meldungen aus Ferrara vom Montag ist der Po in langsamem Fallen.

Ausland.

Kopenhagen, 16. September. Der König hat dem General der Kavallerie von Pape den Elephantenorden, dem General der Kavallerie von Rauch, dem Generallieutenant von Sobbe und dem Ober-Hofmarschall von Liebenau das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Petersburg, 15. September. Zur Russifizirung der baltischen Provinzen theilt die offiziöse Wiener „Polit. Korresp." mit, der Minister des Innern Graf Tolstoi habe vor kurzem den Adelsmarschall von Esthland zu sich berufen, um ihm zu eröffnen, daß die Regierung mit der Einführung der russischen Polizei-Organisation in den Ostseeprovinzen durchaus nicht gleichzeitig die Absicht verknüpfe, die Polizeibeamtenschaft aus Russen zu rekrutiren. Er wünsche im Gegentheil, daß die verschiedenen höheren Polizeistellen in den genannten Provinzen mit eingeborenen Balten besetzt würden. Der Minister ersuchte den Adelsmarschall ihm eine Liste jener Personen einzuschicken, welche er für diese Posten geeignet erachte, und knüpfte daran die Versicherung, daß sämmtliche Vorschläge des Adelsmarschalls die Genehmigung der Regierung erhalten werden. Den neuernannten Polizeifunktionären würde es freistehen, das Personal für die unteren Beamtenstellen und Polizeimannschaften zu wählen, welche selbstverständlich aus der eingeborenen Bevölkerung werden entnommen werden können. Es wird versichert, daß den Adelsmarschällen von Livland und Kurland binnen kurzem ganz ähnliche Mittheilungen von seiten des Ministers des Innern zugehen werden.

Wien, 16. September. Zur Reise Kalnoky's nach Friedrichsruh sagt das „Fremdenblatt": Die alljährlich regelmäßig wiederkehrende Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck erscheint keinem Politiker mehr als ein Symptom oder Vorbote irgend einer Aktion; die allgemeine Lage weist sicherlich eher einen Fortschritt auf dem Wege zu einer dauerhaften Beruhigung auf. Beide Staatsmänner werden die Gesammtlage nur von dem Gesichtspunkte der Befestigung des Friedens betrachten und neuerlich eine gegenseitige und volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der Politik konstatiren.

Athen, 16. September. Am 31. Oktober d. J. sind es 25 Jahre, seitdem König Georg I. den Thron Griechenlands bestiegen hat. Die Bevölkerung ebensowohl wie die Behörden wollen diesen Tag nicht unbemerkt vorübergehen lassen, und man darf sicher sein, daß er festlich begangen werden wird. Vorläufig steht fest, daß an diesem Tage abermals die alle vier bis fünf Jahre sich wiederholende Ausstellung, diesmal aber rein griechischen Charakters, eröffnet werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird das neuerbaute Ausstellungsgebäude zum ersten Male seiner Bestimmung übergeben und eingeweiht werden. Desgleichen soll an diesem Tage das neue hellenische Nationalschauspielhaus seiner Bestimmung zugeführt werden. Vielleicht noch höheres Interesse als diese Veranstaltungen wird jedoch die Betheiligung des Auslandes an den Jubiläumsfeierlichkeiten erregen. Man rechnet nämlich darauf, daß mehrere Seemächte aus diesem Anlaß Flottenabtheilungen nach dem Piräus entsenden werden.

Rom, 16. September. Wie bisher verlautet, dürfte die militärische Revue anläßlich des Besuches des Kaisers Wilhelm am 13. Oktober und die Flottenrevue am 16. Oktober stattfinden.

Rom, 17. September. Gutem Vernehmen nach bildet sich hierselbst ein Komitee aus den Bewohnern, welches zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's Privatfestlichkeiten zu veranstalten beabsichtigt, wie namentlich eine Illumination mit bengalischen Flammen und venetianischen Laternen der Straßen, welche Kaiser Wilhelm passirt, um sich zu der im Kapitol stattfindenden Soirée zu begeben. — Das Festkomitee in Neapel hat gestern definitiv beschlossen, den Plebiszit-Platz mit 18 000 Gasbrennern von verschiedenen Farben zu erleuchten und große Raketengarben vorzubereiten, welche vom Fort St. Elmo aufsteigen und einen Ausbruch des Vesuvs darstellen sollen.

Paris, 16. September. Wie die Blätter melden, hat der Marineminister Befehl gegeben, daß die Kommandanten französischer Schiffe an der Ostküste Afrikas auf Sklavenschiffe, unter welcher Flagge sie auch segeln mögen, Jagd machen sollen.

Paris, 17. September. Der Gemeinderath von St. Denis hat den Brodpreis von 80 auf 76 Zentimes herabgesetzt. Die Bäcker reduzirten in Folge dessen den Arbeitslohn von 45 auf 35 Franks wöchentlich, worauf die Arbeiter streikten. Da die gestern Abend aus den Fabriken kommenden Arbeiter die Bäckerläden geschlossen und kein Brod fanden und solches auch nicht für heute Morgen erwarten konnten, so brach eine vollständige Revolte aus, die den ganzen Abend über währte. Ein Sergeant de ville ward dabei schwer verwundet, und verschiedenen Bäckern wurden die Fenster eingeschlagen.

London, 17. September. Zu den Unruhen an der ostafrikanischen Küste wird der „Times" aus Sansibar gemeldet, der Sultan sei bemüht, mit dem deutschen Konsul die Ruhe in Pangani und Tanga herzustellen. Der englische Admiral sei mit der Flotte zu zweitägigem Manöver von hier fortgesegelt. — Aus dieser Nachricht der „Times" geht hervor, daß die Ruhe an der deutschostafrikanischen Küste bisher noch immer nicht völlig hergestellt ist. Aus Privatmeldungen über den Inhalt des „Times"-Artikels geht hervor, daß in Tanga und Pangani Europäer noch immer nicht landen können.

„Das hoffe auch ich," entgegnete mit einiger Bewegung, doch so förmlich wie zuvor, der Marchese und sich dann Angela zuwendend hefteten sich seine dunklen Augen ernst und durchdringend auf ihr schönes Gesicht, und ebenso ernst, doch in milderem Tone als er bisher gesprochen, sagte er:

„Und nun, Contessa, richte ich an Sie die Frage, ob Sie meinem Sohn fürs Leben angehören wollen und mir die Tochter werden wollen, die ich nie besessen?"

Tiefgerührt von diesen Worten beherrschte jedoch Angela ihre Bewegung und antwortete mit fester Stimme:

„Ja, Marchese. Als Ihres Sohnes Gattin werde ich mich bestreben, mir auch Ihre väterliche Zuneigung zu erwerben!"

Der Marchese reichte ihr seine Hand, in die sie die ihrige legte, und entgegnete nur die Worte:

„Ihr Versprechen genügt mir, Contessa!" worauf er, ihrer Tante den Arm bietend, sie zum Sopha führte, und dann auch er und Angela Platz nahmen. Die nun folgende, allerdings förmliche Unterhaltung wandte sich den kürzlich stattgehabten Todesfällen der Familie zu, auch erkundigte sich der Marchese nach Contessa Andrea. Sich nach einer eingetretenen Pause erhebend, entschuldigte er seinen Aufbruch mit seinen Pflichten bei Hofe, nahm in strengförmlicher Weise Abschied und verließ, von Federigo gefolgt, welcher so lange mit Marcella geplaudert, die Villa. Als er sich entfernt, sagte Angela mit einem tiefen Athemzuge:

„Die erste Begegnung wäre glücklich überstanden! — Einmal mußte sie stattfinden, und ich bin dem Marchese dankbar, daß er vor Giovannis Rückkehr uns diesen für alle so wichtigen Besuch gemacht!"

„Er hat darin richtig und weise gehandelt, und damit den ersten Schritt zur Veröffentlichung der Verlobung seines Sohnes gethan," entgegnete Contessa Beatrice. „Daß aber Du durch diese Verlobung einer schönen Zukunft entgegen gehen mögest, ist mein innigster Wunsch, damit nach allen schweren Schicksalen, welche Du erlitten, ein Mitglied der Familie Locarno, und noch dazu das jüngste und letzte, glücklich werde!" —

(Fortsetzung folgt.)

Newyork, 16. September. Mills, der Freund und Rathgeber des Präsidenten Cleveland und sein Sprecher im Kongreß, sagte im demokratischen Massenmeeting, daß ein Austausch von Repressalien mit Canada einen Krieg herbeiführen könne. Dann werde Canada unzweifelhaft der Union in die Arme fallen unter dem Hallelujah aller Freiheitsfreunde gegenüber dem englischen Gaukelspiel.

Provinzielles.

Tuchel, 17. September. Unter den Bewohnern unserer Gegend ist die Auswanderungslust nach Brasilien noch immer nicht erloschen, obgleich mehrere geradezu abschreckende Nachrichten hierher gelangt sind. Vor einigen Monaten wanderte mit andern auch ein Käthner, der hier in guten Verhältnissen lebte, nach Brasilien aus. Die Besitzung, das Inventar, sowie die überflüssigen Sachen wurden zu diesem Zwecke verkauft, und mit einem hübschen Sümmchen versehen, trat derselbe die Reise an und versprach, recht bald zu schreiben. Man wartete lange auf einen Brief; endlich erhielt einer seiner Verwandten Nachricht. Allein, welches war der Inhalt? Ein heißes Flehen um Unterstützung. Der Reisekoffer, in dem sich auch der größte Theil des Geldes befand, wurde ihm in Brasilien entwendet. Die schwersten Arbeiten muß er verrichten, um sein Leben zu fristen; zu alle dem kommt nun noch die Unkenntniß der dortigen Sprache. Seinen Verwandten ist die Lust, nach Brasilien auszuwandern, vergangen. Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel auch auf die anderen Auswanderungslustigen abschreckend wirkte.

Neuenburg, 16. September. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr brach im Hause des Fleischermeisters Jablonski jun. am Markte Feuer aus, das den Dachstuhl dieses Hauses vollständig vernichtete und die anstoßenden Gebäude etwas beschädigte. Durch das energische Eingreifen der beiden Feuerwehren wurden dem Feuer enge Grenzen gezogen. Die obern Räume waren, als das Feuer bemerkt wurde, schon so mit erstickendem Qualm erfüllt, daß eine Dame aus einer Wohnung im dritten Stock den Ausgang durch das Fenster auf der Leiter nehmen mußte.

Danzig, 17. September. Ein Glockenguß, an den sich interessante historische Erinnerungen knüpfen, fand am Sonnabend Abend in der Glockengießerei von J. Collier in Danzig statt. Es handelte sich zunächst um den Guß eines neuen Geläutes für die evangelische Kirche zu Ruthenberg. Im Jahre der Hochzeit des alten Blücher schenkte Baron v. Zitzewitz für die dortige Kirche zwei Glocken; dieselben läuteten zum ersten Male zur Hochzeitsfeierlichkeit des fürstlichen Paares, da dasselbe in der dortigen Kirche getraut wurde. Nahezu ein ganzes Jahrhundert haben dieselben fungirt, in letzter Zeit aber sind sie gesprungen und unbrauchbar geworden. Herr Collier übernahm die Neuherstellung dieser Glocken im vergrößerten Maßstabe. (D. Z.)

× **Danzig,** 18. September. Der Herr Ober-Präsident v. Leipziger hat sich nach Marienburg und Elbing begeben, um das Ueberschwemmungsgebiet in Augenschein zu nehmen.

Von der Danziger Höhe, 16. Sept. Der in dem Verdacht der Unterschlagung des Seelaff'schen Fuhrwerks in Jetau stehende Knecht Steinhardt ist bereits aus der Haft entlassen. Der Dieb hat denselben entlastet. Herr S. wird nun im Wege des Zivilprozesses gegen die jetzigen Inhaber seines Eigenthums behufs Erlangung desselben vorgehen. Zum Theil sind dieselben erbötig, dasselbe gegen Rückerstattung des von ihnen gezahlten mäßigen Kaufpreises herzugeben. Der Dieb ist vermögenslos, trotzdem er 18 gestohlene Fuhrwerke veräußert hat.

Elbing, 16. September. Der landwirthschaftliche Verein Elbing B. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gemeinschaftliche Bezüge von Heu, Stroh, Torf, Steinkohlen, Kartoffeln zu machen und höheren Orts vorstellig zu werden, für diese Bezüge Frachtfreiheit zu erwirken. Auch wurde beschlossen, eine Adresse an das Ehrenmitglied, den aus der Provinz scheidenden Herrn Oberpräsidenten, Exzellenz von Ernsthausen, zu richten.

Elbing, 17. September. In einer gestern stattgefundenen Versammlung des konservativen Vereins wurden die Herren v. Puttkamer-Plauth und Landrath Döhring-Marienburg als Kandidaten der konservativen Partei aufgestellt. — Die Stellung des hiesigen Landraths Dr. Dippe ist dem Vernehmen eines „Gr. Bl." zufolge stark erschüttert. Bereits nach dem Sturze des Ministers v. Puttkamer galt die Stellung des „bekannten" Landraths für gelockert, nach dem Abgange des Oberpräsidenten v. Ernsthausen soll aber das Schicksal des Dr. Dippe besiegelt sein. Die Versetzung desselben nach einer anderen Provinz soll nahe bevorstehen. Herr Dr. D. ist jener Landrath, der deßhalb an die Spitze des Kreises gestellt ist, um in demselben Politik zu treiben.

Königsberg, 15. September. Wie es heißt, soll der Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg in nicht langer Zeit getheilt werden. Schon jetzt seien die Geschäfte durch die Verstaatlichung der Privatbahnen so groß, daß sie kaum bewältigt werden können; käme nun noch die Ostpreußische Südbahn und die Marienburg-Mlawkaer Bahn hinzu, so ließen sich die Geschäfte, wenn sie übersichtlich bleiben sollen, nicht länger von einer Direktion bewältigen. Wie es weiter heißt, soll für den östlichen Theil der Ostbahn alsdann die neue Direktion in Königsberg errichtet werden, während die Direktion für den westlichen Theil in Bromberg verbleiben soll. (Ges.)

Stallupönen, 15. September. In einer Ortschaft wurde vor einiger Zeit eine Quantität Garn entwendet, und der Thäter konnte nicht ermittelt werden. Die Bestohlene begab sich daher, so erzählen die „Ostd. Grenzb.", zu einer Frau, die im Rufe steht, daß sie durch Anwendung ihres sogenannten Erbschlüssels alle Geheimnisse aufdecken könne. Die abergläubische Frau erhielt einen eingewickelten Schlüssel, welchen sie in den Händen mit einem Buch festhalten mußte. Sobald sich dann bei Nennung eines Namens der Schlüssel drehe, sei der Thäter entdeckt, und richtig, der Schlüssel drehte sich, als eine Nachbarin genannt wurde. Diese wurde nun für die Diebin gehalten und zur Herausgabe des Garns aufgefordert; sie faßte die Sache jedoch ernster auf und klagte gegen die Bestohlene wegen Beleidigung. Der Aberglaube wird der Letzteren wohl theuer zu stehen kommen.

Bromberg, 17. September. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist das vom 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 17 gestiftete Kaiser Wilhelm-Denkmal feierlich enthüllt worden. Die Feier hatte einen rein militärischen Charakter. Das Denkmal, welches schon vor einigen Tagen errichtet worden war, befand sich in einer Leinwandhülle. Im Halbkreise um dasselbe herum hatten das Offizierkorps und die Mannschaften des Regiments Aufstellung genommen. Neben dem Denkmal rechts und links waren zwei Geschütze aufgefahren, deren Mündungen nach der Chaussee gerichtet waren. Der Platz rings um das Denkmal war durch Topfgewächse und junge Fichtenbäume in eine gärtnerische Anlage verwandelt worden. Um 4 Uhr, nachdem kurz vorher einige höhere Offiziere der Garnison und Se. Excellenz der Divisionskommandeur, Generallieutenant von Lewinski, erschienen waren, trat der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Keutner, vor das Denkmal und hielt die Weiherede. Er feierte in beredter Weise die Verdienste des verewigten Monarchen, der Deutschlands Einheit erkämpft und das deutsche Reich groß und mächtig gemacht habe. Als auf ein Zeichen vom Redner die Hülle des Denkmals fiel, ertönte ein dreifaches stürmisches Hoch, das dem Andenken des verewigten Kaisers galt; eine auf dem Exerzierplatze neben dem Kasernenhofe aufgestellte Batterie feuerte 21 Salutschüsse ab, und unter dem Donner derselben blies die Artilleriekapelle die Nationalhymne, welche vom Militär und Zivil entblößten Hauptes angehört wurde. Hierauf sprach der Regimentskommandeur noch einige Worte; er erwähnte hierbei u. a., daß die Kosten für das Denkmal nur durch Beiträge des Regiments aufgebracht worden seien, und brachte zum Schluß ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät Wilhelm II. aus. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht und nach einer Besichtigung des Denkmals seitens der Offiziere und Mannschaften marschirten die Truppen ab. (O. P.)

Tremessen, 16. September. Am 13. d. Mts. ist die in Konkurs gerathene Stärkefabrik Tremessen nebst Zubehör (Landwirthschaft) an ein Konsortium für 215 000 Mk. verkauft worden. Nach der „Ostd. Pr." wird ein Aktienunternehmen geplant.

Mogilno, 17. September. Das Rittergut Steinfelde im diesseitigen Kreise (früher Palendzie dolne genannt), welches bisher einem deutschen Besitzer gehört hatte und alsdann in den Besitz der Stettiner Bank übergegangen war, ist von Herrn Wlad. v. Dziembowski, langjährigem Direktor der Fabrik der Bank Kwilecki, Potocki u. Ko. in Wronke, angekauft worden. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 1213 Morgen.

Lokales.

Thorn, den 18. September.

— [Die Bestätigung des Herrn Bürgermeister Bender] zum ersten Bürgermeister der Stadt Thorn für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— [Theologen-Prüfung.] Am Montag, den 14. d. Mts., beginnt beim Konsistorium zu Danzig die diesjährige Herbstprüfung für Theologen, zu welcher sich 27 Aspiranten gemeldet haben, und zwar beabsichtigen 16 Kandidaten die erste und 11 die zweite Prüfung abzulegen.

— [Verpachtung.] Das in den Besitz der Krone übergegangene, im Thorner Kreise gelegene Rittergut Schwirsen soll mit seinen beiden Vorwerken Carlshof und Jannsch im Herbst verpachtet werden. Brennerei und Ziegelei im Betriebe. Pachttermin wird später bekannt gemacht werden. Weitere Auskunft ertheilt die Königl. Regierung zu Marienwerder.

— [Der Turnverein] hält heute Dienstag, den 18. d. Mts., nach dem Turnen eine Generalversammlung bei Nicolai ab.

— [Der Zugführer,] welcher am Sonnabend den Mittagszug nach Alexandrowo begleitet hat, ist dort nach vorhergegangenem Wortwechsel mit russischen Beamten verhaftet worden, und in das Gefängniß in Nieszawa überführt worden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, die Königliche Staatsanwaltschaft wurde durch Herrn Assessor Haupt vertreten. Von den verhandelten Sachen heben wir folgende hervor: Das Königliche Schöffengericht zu Briesen hatte den Käthner Karl Czwiklinski in Hohenkirch wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 15 Mark bezw. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Strafkammer hob das Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung. — Der Reise-Inspektor Otto Pfundt zu Geistl. Kruszyn war vom Schöffengericht zu Strasburg wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auch in diesem Falle lautete das Urtheil der Strafkammer auf Freisprechung.

— [Plötzlicher Tod.] Der Arbeiter Andreas Wozniak entwendete gestern in einem hiesigen Geschäfte einem Schachtmeister ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt und eine kleine Wasserwage. Als der Diebstahl bemerkt wurde, hatte sich W. bereits entfernt, er wurde jedoch bald eingeholt und in das Polizeigefängniß gebracht, wo er plötzlich verstorben ist. Todesursache: Uebermäßiger Genuß von Alkohol. Die Wasserwage wurde bei W., als er verhaftet wurde, vorgefunden, das Portemonnaie soll er kurz vor seiner Festnahme von sich geworfen haben.

— [Der heutige Wochenmarkt] war so stark beschickt, daß viele Wagen auf dem altstädtischen Markt keinen Platz mehr fanden, und auf dem neustädtischen Markt Aufstellung nehmen mußten. Es kostete Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,80,—2,00, Stroh 2,50—3,00, Heu 3,00 bis 3,25 M. der Zentner, Hechte 0,60, Karauschen 0,50 M. das Pfund, Krebse 0,40—3,00 M. das Schock, Weißkohl 0,80, Senfgurken 0,80 bis 2,50, grüne Gurken 0,20—0,40 M. die Mandel, Birnen 0,08—0,10 M. das Pfund, 2,50—4,00 M. die Tonne, Aepfel 0,05 bis 0,10 M. das Pfund, 4,00—6,00 M. die Tonne, Enten 1,60—2,50, Hühner 0,75 bis 1,20, Tauben 0,50, Rebhühner 1,80 M. das Paar, Gänse 2,20—5,00, Hasen (die ersten in diesem Jahre) 2,00—3,00 M. das Stück.

— [Gefunden] in einem Geschäftslokal 10 Mk. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 1,08 Mtr.

Eingesandt.

Wenn die Bewohner der Jacobsstraße sich über die langsame Fertigstellung der Arbeiten daselbst beklagen, so müssen sie dafür nicht die Bauverwaltung verantwortlich machen sondern die Hausbesitzer, denen der Anschluß an die Kanalisation freigestellt war, die aber erst nach Ablauf der gestellten Frist ihre Bereitwilligkeit erklärten sich anzuschließen und dadurch die Pflasterarbeiten aufhielten. K.

Kleine Chronik.

* Deutscher Reichsbote, Kalender für Stadt und Land für 1889. Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis 40 Pfennig. Diesen Kalender, welcher soeben wieder seine Wanderung antritt und alljährlich von Hunderttausenden von Lesern als liebgewordener Hausfreund begrüßt wird, können wir als ein wirklich gutes Volksbuch empfehlen.

* Ueber einen Akt von Dankbarkeit weiß das in Frankfurt a. M. erscheinende „Int.-Bl." folgendes zu berichten: Aus Bazeilles erhielt Sonnabend ein in einer Frankfurter Brauerei beschäftigter Braubursche die Mittheilung, daß ein dort verstorbener Einwohner, dem er bei der Einäscherung jenes Ortes im Feldzuge 1870/71 das Leben gerettet, ihm vor seinem Tode 2500 Frcs. testamentarisch vermacht und außerdem im Testament seiner Tochter und Universalerbin die Auflage gemacht habe, ihm bis an sein Lebensende eine Jahresrente von 150 M. zu zahlen.

* Halle a. S., 17. September. Wie die „Saale-Zeitung" meldet, ist am Sonnabend die Ehefrau Queck in Weida ermordet aufgefunden worden.

* London, 16. September. Der amerikanische Luftschiffer Baldwin ließ sich vorgestern wieder von einer Höhe von 6000 Fuß mittels Fallschirms zur Erde nieder. Tausende und Abertausende von Menschen wohnten im Alexandra-Palast dem Schauspiel bei und begrüßten den Beherzten begeistert, als er, ohne Schaden genommen zu haben, wieder in den Anlagen des Palastes erschien.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Septbr. sind eingegangen: L. Stokolski von S. Glücklich-Lutzk, an L. Goldhaber-Danzig 6 Traften, 779 Kiefern-Rundholz, 205 Tannen-Rundholz, 16900 einfache und 1521 sächsische Kiefern-Schwellen, 1 runde Eichen-Schwelle, 2938 Eichen-Weichen, 1 doppl. Eichen-Schwelle; 1468 Kiefern-Mauerlatten, 46 Timber, 8831 Kiefern-Sleeper; J. Kolasz Löwenherz und Rosenzweig-Lemberg, an Ordre Stettin 7 Traften, 1550 Eichen-Plançons, 203 Kiefern-Rundholz, 4973 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 16 Kiefern-Weichen, 910 einfache Kiefern-Schwellen, 26 Eichen-Weichen, 630 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 1607 Kiefern-Sleeper, 14604 Eichen-Stabholz, 350 Eichen-Planken, 88 Eichen-Bretter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18 September.

			17 Sept.
Fonds: abgeschwächt.			
Russische Banknoten		215,65	214,10
Warschau 8 Tage		215,00	213,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,40	103,40
Pr. 4% Consols		107,40	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,00	54,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,90	101,40
Oesterr. Banknoten		168,05	167,85
Diskonto-Comm.-Antheile		232,60	230,00
Weizen:	gelb September-Oktober	184,50	183,00
	November-Dezember	186,70	185,50
	Loco in New-York	1 d. 1 c.	98½
Roggen:	loco	160,00	160,00
	September-Oktober	160,50	160,50
	October-November	161,00	161,20
	November-Dezember	162,70	163,00
Rüböl:	September-Oktober	58,60	57,90
	April-Mai	56,50	56,10
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,40	54,50
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,70
	Septbr-Oktbr. 70er	34,30	36,80
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,—	„
September	—,— Bf.,	55,50 „	—,—	„
„	—,— „	35,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. September.

Weizen. Inländischer ruhiger Verkehr, feine weiße Qualitäten unveränderte Preise, andere Sorten 2—3 M. billiger. Transitweizen unverändert, feine Qualitäten recht schwerer Verkehr, Preise mitunter zu Ungunsten der Verkäufer. Bezahlt inländischer bunt 119 Pfd. 170 M., 125 Pfd. 181 M., hellbunt 127/8 Pfd. 187 M., weiß 130 Pfd. 195 M., roth 126 Pfd. 180 M., polnischer Transit ordinär bunt 100 Pfd. 110 M., bunt 124 Pfd. bis 125/6 Pfd. 150 M., 131/2 Pfd. 157 M., gutbunt 125/6 Pfd. 151 M., hellbunt 122/3 Pfd. 149 M., 131 Pfd. 158 M., hochbunt 129—132 Pfd. 159 M., russischer Transit rothbunt 128 Pfd. 148 M., 128 und 129 Pfd. 151 M., hell 122 Pfd. 150 M., 124 Pfd. 152 M., roth 129 Pfd. 148 M.

Roggen. Inländischer kleines Angebot, schwache Tendenz, Transit unverändert. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 148 M., 118/9 Pfd. 143 M., polnischer Transit 126 Pfd. 100 M., 122 Pfd. 98 M., russischer Transit besetzt 121 Pfd. 97 M.

Gerste große 110—118 Pfd. 135—143 M., russ. 105—112 Pfd. 96—108 M., Futter-transit 90—92 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,70—3,85 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. September 1888.

Wetter: trübe.

Weizen flau bei stärkerem Angebot. Klammer schwer verkäuflich, 125 Pfd. bunt 165 Mk., 130 Pfd. hell 170 Mk., 132 Pfd. fein 175 Mk.

Roggen etwas matter, 118 Pfd. nicht ganz trocken 130 Mk., 123 Pfd. trocken 138 Mk., 126 Pfd. trocken 140 Mk.

Gerste braune je nach Qualität 110—120 Mk., hell gesucht aber ohne Angebot.

Erbsen ohne Handel.

Hafer matter, je nach Qualität 118—125 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 17. September 1888.

Zum Verkauf standen: 3840 Rinder, 13748 Schweine, 1525 Kälber und 11782 Hammel (incl. 1463 Ueberstände). Nur bessere Rinder zu unveränderten Preisen ziemlich glatt verkäuflich; im Uebrigen Geschäft sehr schleppend und flau, großer Ueberstand. Ia 52 bis 56 Mk., IIa 46—50 Mk., IIIa 36—42 Mk., IVa 30—34 Mk. — In inländischen Schweinen Markt langsamer und matter, Preise durchweg um 2 Mark niedriger. Geringe Qualität Ueberstand. Ia 50—51, IIa 46—48, IIIa 41—45 M., Bakonierhandel günstiger, Preise zogen an, vorhandene 870 Stück ziemlich geräumt, zu 50—51 Mk. — Kälberhandel etwas belebter. Ia 43—51, IIa 35—41 Pf. — Hammelgeschäft unverändert. Beste Schlachthammel und -Lämmer waren nur in verschwindender Anzahl vorhanden. Geringe Waare und ca. 5000 Stück Magerhammel schwer verkäuflich, Ia 44—52, beste Lämmer bis 55, IIa 28 bis 38 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
17.	2 hp.	764.2	+13.9	NE	2	7	
	9 hp.	765.10	+ 7.8	E		0	
18.	7 ha.	765.7	+16.1	NE	1	1	

Wasserstand am 18. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 1,03 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Friedrichsruh, 18. September. Kalnoky ist Mittags 12 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und vom Reichskanzler und dem Grafen Rantzau am Bahnhof empfangen. Nach herzlichster gegenseitiger Begrüßung begaben sich die drei Staatsmänner zu Wagen nach dem Fürstenhause.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Steinsetzer **Robert Flehmke** zeigen ergebenst an
M. Begalke nebst Frau.
Mocker, im September 1888.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. September 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz, Sohn des Tischlers Franz Szynaka. 2. Anna Marie, T. des Pantoffelmachers Johann Suder. 3. Martha Elisabeth, T. des Arbeiters Ferdinand Zehm. 4. August Heinrich, S. des Stellmachers Heinrich Riedlich. 5. Max Hermann, S. des Schneiders Hermann Andrick. 6. Ludomila Maria, T. des Kaufmanns Johann Witt. 7. Maximilian, S. des Eisenb.-Arbeiters Joseph Zwolinski. 8. Leonhard, S. des Kaufmanns Gustav Prager. 9. Hans Emil Hermann, S. des Sergeanten August Klawitter. 10. Martha Lisette Laura, T. des Chaussee-Pächters Reinhold Gollub. 11. Boleslaw, unehel. S. 12. Georg, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Sergeantenfrau Martha Blankenburg, geb. Polzin, 27 J. 5 M. 3 T. 2. Eisenb.-Zugführer Wilhelm Horst, 59 J. 6 M. 6 T. 3. Veronika Kasimira, T. des Maurers Karl Hardt, 1 J. 6 M. 5 T. 4. Max Paul, S. des Sattlers Emil Weiß, 11 T. 5. Johann, S. des Postillons Friedrich Nitz, 2 M. 6. Heinrich Hermann, S. des Eisenb.-Betriebssecretärs Gustav Matthäi, 1 M. 19 T. 7. Kurt Leopold Robert, S. des Uhrmachers Leopold Kunz, 3 M. 8. Johann, S. des Arbeiters Anton Majewski, 2 M. 5 T. 9. Max Adalbert, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski, 8 M. 12 T. 10. Ersatz-Reservist Michael Burczewski, 26 J. 10 T. 11. Eisenb.-Vorarbeiterfrau Amalie Scheider, geb. Schiemann, 26 J. 5 M. 16 T. 12. Schiffseigenthümer Franz Zakrocki, 50 J. 13. Bronislawa, T. des Schiffseigenthümers Johann Mierszwicki, 10 M. 4 T. 14. Schreiber-Eleve August Mischke, 15 J. 16 T. 15 Emilie Margarethe Anna Pancke, 29 J. 7 M. 16 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Feldwebel Johann Ignatz Kuczynski zu Thorn und Anna Emma Klara Schubert zu Bromberg. 2. Schlosser Gustav Wilhelm Ferdinand Wolff und Anna Marie Luise Freund, beide zu Oranienburg. 3. Maurer Vinzent Budzinski und Mathilde Adamski, beide zu Inowrazlaw. 4. Kataster-Landmesser Walter Preuß zu Minden und Elise Anna Hey zu Thorn. 5. Arbeiter Gustav Eduard Erdtmann und Julianna Majewski. 6. Arbeiter Johann Lau und Antonie Kirschkowski, geb. Morawski. 7. Eisenb.-Arbeiter Joseph Schneider und Franziska Kuczynski, beide zu Podgorz. 8. Bureaugehülfe Alexander Eugen Gustav Seemann zu Thorn und Anna Amalie Natalie Baumbach zu Elbing. 9. Besitzer Reinhold Haß zu Thorn und Auguste Janke zu Mischke. 10. Schneider Kasimir Luczak zu Thorn und Marianna Grubecki zu Lissomitz. 11. Schachtmeister Peter Szuszkiewicz zu Podgorz und Dorothea Anastasia Czwikowski zu Thorn. 12. Hautboist Karl Eduard Oskar Diedrich und Amalie Hedwig Wichert. 13. Arbeiter Edmund Boinski und Emilie Ernestine Johanna Below, beide zu Bromberg. 14. Bureauvorsteher Johann Alexander Kusikowski zu Mocker und Valeria Marianna Katarzynski zu Thorn. 15. Kaufmann Wladyslaus Raczkowski und Josefa Anna Hechelski, geb. Czechak. 16. Maurer Hermann Lill und Klara Gesik.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Karl Eduard Schneider mit Aurora Elise Franziska Strehlau. 2. Schuhmacher Augustin Szymanski mit Josephine Rokicki, geb. Lipinski. 3. Arbeiter Stanislaus Dobrosielski mit Antonina Bakowski. 4. Maurer Valentin Jabczynski mit Marianna Wozniak. 5. Steuermann Gustav Adolph Heinrich Fiebig mit Marianna Gesik.

Zum 1. October cr. **3000 M.** auf ein Grundstück auf der Mocker bei absoluter Sicherheit **gesucht.** Vermittlung verbeten. Off. **K. S.** i. d. Exp d. Ztg. niederzulegen.

Mk. 1500 auf sichere Hypothek sind sofort zu **begeben.** Gefl. Offerten **sub M. W. 1500** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Conceff. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestraße 51.

Der neue halbjährige Cursus beginnt, **den 15. October.** Prospecte durch Fr. **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Arbeiter-Annahme.
Am Sonntag, 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

findet im Siederaum der Fabrik für die **am 27. d. M.** beginnende **Campagne** die **Arbeiter-Annahme** statt.

Diejenigen Leute, welche ihre früheren Posten wieder übernehmen wollen, müssen uns dieses baldigst mündlich oder schriftlich mittheilen. Logis frei, Kost billig.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Preuß. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. October. Antheile: $^1/_8$ $3^1/_2$ Mk., $^1/_{16}$ 3 Mk. 25 Pf., $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf., versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Ung. Weintrauben,
täglich frisch, zu billigen Tagespreisen.
A. Kirmes, Neustadt 219.

Donnerstag, d. 20. u. Freitag, d. 21. d. M., bleibt mein Geschäft Feiertage wegen geschlossen.

S. David.

Lest die

Freisinnige Zeitung,

begründet von **Eugen Richter.**
Abonnementspreis bei der Post pro IV. Quartal
3 Mark 60 Pfennig.

Landtagswahlen und Ersatzwahlen zum Reichstage stehen bevor. — Bald beginnen auch wieder Reichstagsverhandlungen. — Ein regsameres Parteileben erwacht allenthalben. — Steuer- und Militärfragen, Altersversorgung der Arbeiter und Genossenschaftswesen, Jagdgesetz und Kommunalordnungen, Kirchen- und Schulfragen, zunehmende Getreidevertheuerung beschäftigen alle Politiker. — Kanzler und Minister, alle Parteiführer und Abgeordnete lesen die „Freisinnige Zeitung". — Kein Blatt wird in der gegnerischen Presse mehr beachtet als die „Freisinnige Zeitung".

Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik **unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten** zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die „Freisinnige Zeitung" in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den **Abendzügen** zu versenden und **dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und beim Wiederbeginn der parlamentarischen Saison auch mit dem Parlamentsbericht um gegen 12 Stunden vorauszueilen.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung pro 4. Quartal die noch im September erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

Probenummern gratis und franko.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Erster Erfolg deutscher Plantagen in Ost-Afrika.

Zanzibar-Cigarren.

Gute Qualität 100 Stück 8 Mk., beste Qualität 100 Stück 10 Mk.

Probekisten mit je **50 Stück** versende für **9 Mark.** Diese Cigarren sind aus Tabaken der Plantage Olga auf Zanzibar, Eigenthum der deutschen Firma **Wm. O. Swald & Co.** in Hamburg, fabrizirt und fallen in Geschmack, Aroma und Brand hervorragend gut aus.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend:
F. Duszynski.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Danziger Zeitung".

Die „Danziger Zeitung", seit über 30 Jahren bestehend und sich in den östlichen Provinzen eines ausgedehnten festen Leserkreises erfreuend, erscheint **täglich zwei Mal** (Morgens und Nachmittags). Sie wird stets aufs schleunigste expedirt und zeichnet sich durch **Schnelligkeit** und **Zuverlässigkeit** ihrer Nachrichten aus.

Die Vorgänge der nächsten Zeit werden die besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Anspruch nehmen und gerade dann ist eine schnell und gut orientirende Zeitung ein dringendes Bedürfniß für Jedermann, der an unserer vaterländischen Entwickelung Antheil nimmt.

Für den **politischen, den provinziellen und den Handelstheil** der „Danziger Zeitung" wird der **Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt.** Die Wetternachrichten der Deutschen Seewarte werden ebenfalls telegraphisch übermittelt. Für die Morgen-Ausgabe ist eine **besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet.**

Den **Verkehrs-** und **landwirthschaftlichen,** sowie den **städtischen** und **provinziellen** Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt. Den zahlreichen Interessenten der **Rübenzucker-Industrie** werden die **telegraphisch übermittelten Zuckernotirungen** aus London, Paris, Magdeburg, sowie der tägliche **Danziger Rohzuckermarkt-Bericht** von besonderem Werth sein.

Große Sorgfalt wendet die „Danziger Zeitung" auch dem **unterhaltenden Theile** zu. Neben zahlreichen Einzel-Feuilletons von beliebten Autoren werden die neuesten Romane und Novellen unserer beliebtesten Erzähler durch die „Danziger Zeitung" veröffentlicht. Jeden Sonntag erscheint eine **besondere Unterhaltungs-Beilage.**

Der **Abonnementspreis** für die „Danz. Ztg." (incl. des 2 Mal monatlich beigegebenen illustrirten Journals „Mode und Heim") beträgt in Danzig bei der Expedition vierteljährlich 4,50 Mk., pro Monat 1,50 Mk., bei allen Postanstalten mit Postprovision vierteljährlich 5 Mk., monatlich 1,70 Mk.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original - Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Korbwagen, Cabriolets
vorräthig, ebenso großer Vorrath in
Wagen-Laternen
von 7 Mk. pro Paar an.
Wagenfabrik S. Krüger.

Krystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei
Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Eine gute und billige **Pension** für kleine Schüler weist nach die Exped. d. Ztg.

Sonnen-Oel
(ff. Petroleum).
Allein-Verkauf für **Thorn** bei
Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Elegante
Winter-Tricot-Kleider
empfiehlt billigst **L. Majunke,** Culmerstraße 342, I. Etage.

Neuheit!!!
Kaiserkaffeeservice
empfiehlt **Raphael Wolff.**

In meiner Wohnung, **Bäckerstr. 212,** I. nehme ich **Möbel** u. **andere Gegenstände** zum **Verauctioniren** an.
W. Wilckens, Auctionator.

Ein Primaner wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Adr. erb. unter **K. M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Judenmyrthe
10—15 Pf. **Blumenladen,** Schuhmacherstr.

Kunstausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8. u. 9. Oktober. Gewinne im Werthe von 5000, 4000, 3000, 2500 Mk. Loose a 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oktober. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300 000 Loose 150 000 Treffer. Hauptgewinne im Werthe von 30 000, 10 000, 8000 Mk. Loose a 2,20 Mk.

Unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta: **Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln.** Baargewinne sofort zahlbar, ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15 000, 5000, 4000, 3000 und 1500 Mk. Kleinster Treffer 20 Mk. Ziehung 2. Serie am 28. November d. J. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Komptoir von **Ernst Wittenberg** in Thorn, Seglerstraße 91.

Für Porto u. Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Preuß. Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 2. u. 3. October. Antheile: $^1/_8$-Loos 6 Mk., $^1/_{16}$ 3 Mk. 25 Pf., $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Komptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91.

Baugewerkschule Dt. Krone.
Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Einen gut erhaltenen leichten
Wagen
(Halbverdeck od. offen), ein und zweispännig zu fahren, **sucht** die Thorner Dampfmühle.

Neue starke
Arbeitswagen,
3- und 4-zöller, in der
Wagenfabrik S. Krüger.

Weintrauben,
sehr süß, in Postkörben à 10 Pfd. M. 2,60. **Ungarwein,** roth od. weiß, in Postfäßchen à 4 Ltr. M. 3,75, Tokayer Ausbruch M. 8,50, alles franco geg. Nachn. vers. das Exportgeschäft **Adolf Bergenthal,** Werschetz, Süd-Ung.

Täglich frisch gebrannten
Caffee,
in feinsten Mischungen,
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/41.

Frischen
Astrachaner Caviar
empfing soeben und empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Kartoffeln
zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 13.

Zu verkaufen: ein eiserner Ofen mit Röhren, ein Küchenausguß, ein elektrischer Klingelzug mit Glocken, sechs Fensterflügel, ein Kinderwagen und ein Kinderbettgestell (Wiege). Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Brennholz 1. u. 2. Klasse hat am weißen Thor **Louis Kalischer.**

Eine alte **renommirte Cigarrenfabrik in Sachsen** sucht einen **Vertreter.** Gefl. Off. unter **J. A. 488** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Schachtmeister
mit 30—50 Arbeitern findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn. **Chr. Sand.**

---

1 geübter Schreiber
kann sich melden bei
Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Steinschläger
erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **Soppart, Thorn,** Bachestr. 50.

---

2 Malergehilfen und 3 Anstreicher verlangt **A. Walter,** Maler.

---

2 Lehrlinge zur Metalldreherei u. Gießerei können sich melden bei **A. Kuntz,** Brückenstr. 6.

Lehrlinge für die Schmiedeprofession verlangt
S. Krüger, Schmiedemeister.

Lehrlinge
werden verlangt bei
A. Burczykowski, Malermstr.,
Gerberstr. 267 b.

Einen Lehrling
zur **Bäckerei** sucht
G. Sichtau, Culmerstraße.

---

1 ordentl. Laufburschen
suchen von sofort **S. Weinbaum & Co.**

Liederkranz.
Mittwoch, den 19. d. M., Abends $^1/_2$9 Uhr,
erster Uebungsabend.

Beschlußfassung über Veranstaltung des nächsten Vergnügens. Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Victoria-Garten.
Heute Mittwoch, den 19. d. M.:
Waffeln.
Bei kalter Witterung im großen Saale.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:
Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen rc. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

---

1 Lehrling verlangt Bäckermeister **Ziehn,** Klein Mocker.

Ein Laufbursche sofort gesucht. **Amalie Grünberg.**

Ein Laufbursche oder **Mädchen gesucht. Blumenladen,** Schuhmacherstraße.

Eine hübsche, junge Dame wird als
Kellnerin
gesucht. Offerten mit Photographie poste restante **Y. Z. Posen.** Agenten nicht ausgeschlossen.

Eine **junge Dame,** der **deutschen** und **polnischen** Sprache mächtig, welche sich als **Verkäuferin** ausbilden will, findet **sofort Stellung.**
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

---

1 Köchin u. 1 Stubenmädchen können sich melden im städt. **Krankenhause.**

Kräftige Amme von sofort gesucht Schillerstr. 413.

Ein Haus, worin seit länger als 20 Jahren versch. Geschäfte mit bestem Erfolge betrieben wurden, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth **zu verkaufen.** Näheres bei Herrn **Adolph Jacob** in Thorn zu erfahren.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Kl. Mocker 515, gegenüber dem alten Viehmarkt, ist eine **größere Wohnung** mit Vorgarten für 300 Mk. zu **vermiethen.**
H. Schneider.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

---

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Gerechtestraße 122, part.

Ein fein **möblirtes Zimmer,** auf Wunsch mit Burschengelaß, vom 1. October zu haben **Brückenstraße 6,** 1 Treppe.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng. sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer für 1—2 Herren **billig zu vermiethen Neustadt, Brauerstraße 234.**

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet vom 1. October zu **vermiethen Gerechtestr. 129.**

---

1 m. Z. z. v. f. 1—2 H. Brückenstr. 44, 2 T. n. v.

Möbl. Zim. m. a. o. Bek. Gerstenstr. 134.

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 304 ist v. 1. Oct. zu v.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

---

1 maff. Lagerkeller vom 1. Octbr. zu **vermiethen Klosterstraße 319.**

---

1 Pferdestall zu vermiethen.
J. Murzynski.

Synagogale Nachrichten.
Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21., $10^1/_2$ Morgens: Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim.**
Abendandacht: Mittwoch u. Freitag $6^1/_4$, Donnerstag $6^1/_2$.

Unsere geschätzten Leser in Stadt und Provinz machen wir ganz besonders auf den heute unserer Gesammtauflage beigegebenen Prospect des Königsberger Sonntagsanzeiger (Unparteiisches Organ) aufmerksam.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.